

RUT ÜBERQUERT DIE GRENZEN

Liebe Freunde Ich freue mich sehr, diesen Moment mit Ihnen teilen zu können, und ich danke den Organisatoren und Organisatorinnen für ihre Einladung. Ich lade Sie also ein, jetzt gemeinsam über das Überschreiten von Grenzen nachzudenken, ausgehend von der Geschichte, die in einem kleinen Buch des Alten Testaments erzählt wird; dieses kleine Buch trägt den Namen einer Frau und erzählt einen Teil ihrer Geschichte: Rut, die Moabiterin.

I. Was wird in dem Buch Rut erzählt?

Diese vier Kapitel ermöglichen es, bei vier Momenten einer Geschichte voller Bewegung zu verweilen, voller Hin- und Herwandern von einem Gebiet zum anderen. Und man kann feststellen, dass es am Anfang der Hunger ist, der die verschiedenen Bewegungen im Buch steuert.

1. Weil das Buch Rut zunächst eine Migrationsgeschichte ist: **Kapitel 1** erzählt uns, dass eine Familie ihr Land, Israel, ihre Stadt, Bethlehem, verlässt, weil in Bethlehem eine Hungersnot herrscht; die Familie von Elimelech und Noomi muss ins Exil gehen, um zu überleben, das Gebiet wechseln und in ein Gebiet ziehen, das einen schlechten Ruf hat, das negative Spuren in der Erinnerung des Volkes Israel hinterlassen hat: Die Moabiter sind nicht gut angesehen, aber Elimelechs Familie versucht dort trotzdem ihr Glück und die Söhne, Machlon und Kiljon heiraten moabitische Frauen, Rut und Orpa. Dann vergehen die Jahre, zehn Jahre, und Noomis Mann und ihre beiden Söhne sterben im Land Moab. Das bedeutet den Verlust der Ernährer der Familie für die Frauen, die zurückbleiben: Hungersnot, Vertreibung und Tod haben eine Familie zerbrochen, die keine Zukunft mehr hat, weil kein Kind, kein Sohn mehr geboren werden kann.

Noomi erfährt, dass die Hungersnot in dem Land, aus dem sie kommt, in Bethlehem, beendet ist, und sie beschließt, wieder über die Grenze nach Bethlehem zu gehen. Sie kehrt mit leeren Händen und traurigem Herzen zurück, denn sie hat alles verloren, was sie hatte, als sie wegging: keinen Mann, keine Söhne, kein Land zum Bebauen, keine Hoffnung; aber sie kehrt trotzdem zurück, zusammen mit einer ihrer beiden Schwiegertöchter: Rut. Orpa, die andere Schwiegertochter, hat sich nach einigem Zögern entschieden, in Moab zu bleiben.

Rut ist die Witwe von Noemis Sohn Machlon. Das Paar war kinderlos geblieben und Noomi wird nun mit ihr zusammen gegen die Widrigkeiten kämpfen.

Rut entscheidet sich dafür, Noemi zu begleiten. Aber von wem trennt sie sich? Was lässt sie zurück? Welche Erinnerungen lässt sie in Moab zurück? Welche Erinnerungen gibt sie auf, wenn sie diese Grenze überschreitet, wenn sie in ein Land eintritt, das es nicht gut mit ihrem Volk, den Moabitern, meint? Wir erfahren nichts über Rut, ihre Träume und ihre Bindung an Moab.

2. Kapitel 2 erzählt von dieser Rückkehr und den schwierigen Anfängen dieser "Heimkehr" für Noomi und dem Eintritt in ein neues Leben für Rut.

Diese Rückkehr wird im Rhythmus von zwei Erntezeiten erlebt, und die beiden Frauen müssen zunächst einmal wieder etwas zu essen finden.

Rut und Noomi wohnen zusammen in Bethlehem. Rut geht auf den Feldern auflesen, um das zu tun, was das Gesetz den Armen und Witwen erlaubt, sie sammelt die Ähren auf, die während der Ernte von den Garben der Schnitter fallen. Rut begibt sich in Gefahr: Einer Frau, die allein ist, die aus einem Volk kommt, das die Menschen nicht mögen, kann auf diesen Feldern voller Schnitter viel passieren. Aber sie findet sich auf dem Feld von Boas wieder, der sie unter seinen Schutz nimmt, sie mit der Gruppe seiner Schnitter essen lässt und ihr Getreide mitgibt, das sie zu Noomi bringen soll; sie bleibt dort während der gesamten Gersten- und Weizenernte. Hier sieht man, wie ein Netz der Solidarität geknüpft wird, das keine legale Existenz hat und nicht von den Gesetzen des Landes abhängig ist, sondern aus Begegnungen und Worten besteht. Einfach weil sich ihre Wege treffen,

lernen sich Menschen kennen, erkennen die Schwierigkeiten derer, denen sie begegnen, und tun, was sie können, um sich gegenseitig zu helfen. Rut beschließt, Noomi zu helfen, Boas beschließt, Rut zu helfen, und dann wird Noomi ihrerseits Rut in Kapitel 3 beraten.

3) Kapitel 3 erzählt uns, was in einer ganz besonderen Nacht passiert: Es ist das Ende der Ernte und alle sind fröhlich. Auf den Rat ihrer Schwiegermutter Noomi hin bereitet sich Rut vor, macht sich schön und geht zu Boas auf die Tenne, wo die Ähren gedroschen werden (nach dem Brauch darf sie das als Frau nicht), und legt sich neben ihn; er wacht auf und sie bittet ihn, sie zu heiraten, was er annimmt. Rut fehlt es dann nicht mehr an einem Ehemann. Und Boas wird in Kapitel 4 alles tun, was er kann, um die Situation stabil zu machen.

4) Denn es gibt eine Komplikation, die uns in **Kapitel 4** erzählt wird: Das Gesetz sieht vor, dass eine verwitwete, kinderlose Frau vom Bruder des toten Ehemannes geheiratet werden muss und dass der nächste Verwandte das Land von jemandem aus der Familie zurückkaufen muss, der es verkauft, wenn er nicht mehr leben kann. Nun gibt es aber einen Verwandten, der näher als Boas ist und als Kandidat in Frage käme. Boas muss also öffentlich mit ihm verhandeln, am Stadttor, wo alle Transaktionen, Deals, Vereinbarungen, Verkäufe und Streitigkeiten stattfinden. Dann heiratet Boas Rut, und Rut bekommt ein Kind, Obed, der der Grossvater von König David wird. Rut und Noomi fehlt also auch kein Kind mehr, alles, was am Anfang der Geschichte fehlte, ist wieder da.

Was ist also in diesen vier Kapiteln passiert?

- Wir beginnen mit der Leere des Hungers, des Todes und der Einsamkeit und enden mit der Fülle der Familie, die sich wieder aufbaut, dem Kind, das geboren wird, dem Segen der Nachbarinnen.
- man beginnt mit dem Fehlen von Hoffnung, Brot, Land und Nachkommenschaft und Kapitel für Kapitel wird man Brot, Hoffnung, Land, Familie und Nachkommenschaft wiederfinden.
- um zu all dem zu gelangen, muss man Grenzen überschreiten, sich neuen Situationen stellen, alte Geschichten in Erinnerung rufen und Generationen mischen.

Und um all dies zu tun, kann man feststellen, dass es in dieser Erzählung wichtig ist, dass die verschiedenen Figuren miteinander sprechen.

- Die Bedeutung der Dialoge

In jedem Kapitel der Geschichte von Rut gibt es einen wichtigen Dialog zwischen zwei Figuren. Es ist eine Geschichte, in der die Dialoge jedes Mal das sind, was die Dinge vorantreiben wird. Manchmal ist es Noomi, die mit Rut spricht, oder Rut, die mit Noomi spricht, oder Boas, der mit Rut spricht, oder Rut, die mit Boas spricht, oder Boas, der den anderen nahen Verwandten vor Zeugen am Stadttor zur Rede stellt, oder die Nachbarinnen, die Noomi zum neugeborenen Kind gratulieren; abwechselnd wird jeder die Geschichte vorantreiben. Jeder ergreift nacheinander die Initiative, Noomi beschließt, in die Heimat zurückzukehren, Rut beschließt, mit ihr zurückzukehren und dann auf die Felder zu gehen, Boas beschließt, Rut zu beschützen; Rut beschließt auf Noomi's Rat hin, eines Nachts zu Boas zu gehen und ihn zu fragen, ob er sie heiraten will, Boas beschließt, Rut zu heiraten; es wird kein Anführer erwartet, der alle Lösungen geben könnte, der jedem und jeder sagen könnte, was er oder sie tun soll, oder ein Vermittler, der alles an ihrer Stelle organisiert, jeder macht ein kleines Stück des Weges. Jeder und jede meldet sich zu Wort und erklärt jemandem, den er oder sie auswählt, was er oder sie zu tun glaubt. Nicht jeder diskutiert die ganze Zeit mit jedem, aber er weiß, wie er zur richtigen Zeit mit der richtigen Person sprechen kann.

Denn in dieser Geschichte gibt es viele Probleme zu lösen, man kann von einem **Konflikt mit mehreren Dimensionen** sprechen:

- eine materielle Dimension, die mit der Vertreibung der Bevölkerung auf der Suche nach wirtschaftlichem Wohlstand verbunden ist. Noomi und Elimelech ziehen von Bethlehem nach Moab auf der anderen Seite des Jordans, einem fremden Land, das ihnen Nahrung geben wird, aber die Männer der Familie verschlingen wird.

- Aber dieser Konflikt hat auch eine soziale und strukturelle Dimension: Warum kann Elimelechs Familie gehen und warum entscheidet sie sich nicht dafür, im "gelobten Land" zu bleiben, solidarisch mit den anderen, selbst in der Hungersnot (die jüdische Tradition betont diese Tatsache, indem sie den Tod der Männer als eine Art Strafe dafür sieht, dass sie die "falsche Wahl" des Exils getroffen haben), und wie wird Noomi bei ihrer Rückkehr empfangen? Nicht unbedingt mit offenen Armen ...
- Und dann hat der Konflikt auch eine Beziehungsdimension: Welche Familie, welches Haus soll gebaut werden, mit wem soll man bleiben oder gehen, wen soll man wählen?
Und nach Moab zu gehen bedeutet, sich bei den schlimmsten Feinden zu verirren ...

Und dennoch, um all das zu regeln, kann man sich fragen: Wer ist der Held dieser Geschichte?

Auf diese Frage kann man mehrere Antworten geben, gerade wegen der Art und Weise, wie die Geschichte voranschreitet. Ist es Rut oder Noomi? Ist es Boas? Es handelt sich um eine Erzählung ohne einen einzigen Helden, in der jede der Figuren abwechselnd eine wichtige Rolle übernimmt, sich exponiert und dann wieder zurücktritt und einem anderen die Fortsetzung der Handlung überlässt.

Es liegt viel Weisheit in dieser Art, Probleme anzugehen, und es wäre interessant, anhand dieser Geschichte darüber nachzudenken, wie wir selbst Lösungen für unsere Konflikte finden, wie wir entscheiden, was wir tun sollen, wie wir versuchen, weiterzumachen, wenn uns Schwierigkeiten blockieren.

- Welche Räume können wir finden, um zu reden, um unsere Geschichten voranzutreiben, indem wir sie jemandem erzählen, der wirklich zuhören kann, was wir zu sagen haben?

- Wir sehen in dieser Geschichte auch, wie wichtig es ist, Schutzstrategien für die Schwächsten zu schaffen, Räume der Sicherheit, wie das Feld von Boas für Rut, das Haus von Noomi; wie können wir diese Räume der Sicherheit für diejenigen, die reisen und sie brauchen, schaffen, identifizieren?

- es gibt auch Zeugen, die wichtig sind, Zeugen, die zuhören, wie die Nachbarinnen, die die Traurigkeit der verwitweten Noomi bei ihrer Rückkehr aus Moab hören, oder die Zeugen an der Tür, die es ermöglichen, die Hochzeit zu organisieren; diese Zeugen formulieren manchmal das, was sie verstehen, neu und sagen es in Form eines Segens.

Wer sind die Zeugen unserer Durchquerungen, unserer Etappen, unserer Neuanfänge?

- In der Geschichte von Rut ist es für jeden notwendig, in einer angespannten Situation (Noomi traurig und hoffnungslos vor ihren Schwiegertöchtern, Boas erstaunt und bewundernd vor Rut, Rut sehr entschlossen vor Boas) auszudrücken, was er gegenüber dem anderen fühlt, und sein und bleiben zu können, was er ist (Rut bleibt Moabiterin, Boas hat die Stärke eines Pfeilers, das ist die Bedeutung seines Namens).

II. Es gibt also verschiedene Arten von Überquerungen, von Übergängen in dieser Geschichte.

Es gibt **Übergänge in andere Territorien**. Und es ist nicht einfach, Grenzen zu überschreiten, um eine Zeit lang woanders zu leben. Diejenigen, die weggehen, sind nicht dieselben wie die, die zurückkommen; es gibt nur eine, die von Bethlehem nach Moab und zurück geht, das ist Noomi; auf Reisen gibt es Menschen, die nicht zurückkommen, und andere, die unterwegs ankommen. Warum geht man weg? Warum kehren wir zurück? Was treibt uns an? Wie organisieren wir uns? Welche Vorstellungen haben wir von dem Gebiet, in dem wir uns niederlassen werden? Wer kann uns Dinge erzählen, die uns dort, wo wir ankommen, helfen oder Angst machen?

Und man kommt nicht so zurück, wie man gegangen ist; manchmal dauert es eine Weile, bis man versteht, was man verloren und was man gewonnen hat, wie Noomi, die zunächst darum bittet, dass man sie "bitter" (Mara) und nicht "süß" (Noomi) nennt, bevor sie sich später wieder an einer neuen Familie freuen kann.

Und das ist wieder eine Frage: **Welche Namen werden wir uns auf dem Weg geben oder erhalten?** Oder welche Namen werden uns gegeben? und was sagen diese Namen über unsere Identität aus?

Im Buch Rut sagen die Namen einiges aus: Noomi "meine Süße oder meine Anmutige" wird "bitter", Machlon "krank" und Kiljon "gebrechlich" ihr Bruder sterben, Orpa "die, die die Schulter zeigt" dreht sich schließlich um und trennt sich von Noomi und Rut, um zum Haus ihrer Mutter zurückzukehren, Rut "die Gefährtin" oder "die Erfüllte" wird Momente der Einsamkeit durchleben, Boas "der mit der Stärke, der Säule" kann entscheiden, was er mit dieser Stärke, dieser Festigkeit für sich oder für andere tun wird; was den nächsten Verwandten betrifft, so scheint er so wenig am Schicksal dieser Familie interessiert zu sein, dass man ihm nicht einmal einen Namen gibt, da er sich nicht in die Geschichte einbringen will. ..

Heute gibt es Menschen, die keinen Namen haben, keine Papiere oder die gezwungen sind, sich den Namen anderer zu leihen, um arbeiten zu können, zu existieren. Es gibt Menschen, die einen Namen in einem Land, einem Gebiet, und einen anderen Namen in einem anderen Land haben, oder einen Namen in ihrer Familie und einen anderen Namen in der Schule oder am Arbeitsplatz. Wie nennen wir uns selbst? Wie werden wir genannt?

In Ruts Geschichte werden wir auch durch Vorurteile und viele alte Erinnerungen gehen, die uns am Leben hindern.

Rut wird immer noch auf die gleiche Weise genannt: "Rut, die Moabiterin". Und das ist ein Name, der nicht leicht zu tragen ist! Denn Moab ist, wie bereits erwähnt, ein Land, das in Israel einen schlechten Ruf hat, ein Volk, das man nicht mag, über das man viele Vorurteile und negative Traditionen aufgebaut hat. Und Ruts Geschichte wird diejenigen, die sie hören, dazu zwingen, ihre Vorurteile zu überdenken, ihre Traditionen und die Erinnerung, die ihnen von Moab vermittelt wurde, zu überdenken. Aber was ist in dieser Erinnerung?

Die Entstehung von Moab

Zunächst gibt es die Geschichte, wie die Entstehung des Volkes von Moab in Genesis 19 erzählt wird: die Herkunft der moabitischen Vorfahren aus dem Inzest von Lot und seinen Töchtern. Und es gibt Ähnlichkeiten zwischen der Art und Weise, wie die Geschichte von Lot und seinen Töchtern erzählt wird, und der Nacht, in der Rut kommt, um sich zu Boas' Füßen zu legen.

In beiden Geschichten steht am Anfang eine problematische Beziehung, in einem Moment der Not, der Krise, zwischen einer Frau und einem nahen Verwandten, aus dem Nachkommen hervorgehen werden, mit mehreren Gemeinsamkeiten.

- Die Angelegenheit spielt sich an einem abgelegenen Ort ab (eine Höhle für Lot und seine Töchter, in die sie sich nach der Zerstörung Sodoms (Gen 19) flüchten, ein Dreschplatz, ein heiliger Ort, der etwas abseits des Dorfes liegt, für Rut ;

die Szene spielt nachts, und die Initiative geht von den Frauen aus: Es sind Lots Töchter, die glauben, dass die gesamte Menschheit vernichtet wurde und dass nur noch sie das Überleben der Menschheit sichern können; deshalb müssen sie den einzigen Mann, der noch übrig ist: ihren Vater, "benutzen", um Kinder zu zeugen. Und Rut geht auf Noomi's Rat hin zu Boas, der auf der Tenne schläft.

- der Mann hat gut getrunken und merkt nicht, was vor sich geht. In Gen 19 wird aus dieser Begegnung ein Kind geboren, Moab (und später sein Bruder Ammon mit der anderen Tochter Lots); bei Rut ist der Text sehr zurückhaltend und wir wissen nicht, was in dieser Nacht auf der Tenne passiert und wann das Kind gezeugt wird, aber etwas später kommt auch das Kind an.

Der Text von Rut bietet also eine Möglichkeit, die Szene ihrer moabitischen Vorfahren nachzuspielen, diese Geschichte erneut zu durchlaufen, Rut ist wirklich eine Moabiterin, als sie auf die Tenne kommt, wo Boas liegt. Aber diesmal sind die Dinge klarer als zwischen Lot und seinen Töchtern; es gibt einen Dialog während dieser nächtlichen Begegnung, es bleibt unklar, wann das Kind gezeugt wird, während der Szene oder später, aber man liest ein Versprechen des Mannes, die Konsequenzen der Situation zu tragen und das Problem dieser Frau zu lösen. Rut bereitet sich vor, parfümiert sich und kleidet sich wie für eine Hochzeitsfeier. Als Boas in der Nacht aufwacht, sagt Rut zu ihm: "Beschütze mich" oder "breite deinen Mantel über mich aus". Es ist eine Geste, die in der Hochzeitszeremonie vorkommt: Der Ehemann breitet seinen Umhang über die Braut aus, um zu zeigen, dass er sie heiratet. Der Prophet Ezechiel verwendet dieses Bild, um über den Bund zu sprechen, den Gott mit Jerusalem schließt (Ez 16,8). Nachdem sie die Initiative ergriffen hat, um zu

ihm zu kommen, übergibt sie ihm gewissermaßen den Staffelstab, und Boas nimmt ihren Vorschlag an. Rut bietet also eine positive Neuinterpretation der Entstehungsgeschichte ihres Volkes an und verändert den Blick auf Moab.

Die Rolle Moabs in der Geschichte Israels

Wenn man ein Volk ablehnen will, erzählt man alle möglichen negativen Dinge über es, und das war auch bei Moab der Fall, gegen das man Vorurteile hatte, die in der Erinnerung Israels tief verwurzelt waren. Es ist ein Nachbarland Israels, man muss nur den Jordan überqueren, um dorthin zu gelangen, es dauert nur ein paar Stunden zu Fuß.

Im Buch Rut ist Moab ein Land, in das man gehen kann, um bei einer Hungersnot Zuflucht zu finden, und in dem man die Töchter des Landes heiraten kann. In 1 Samuel 22,1-5 vertraut David, der von Sauls Armee bedroht wird, seine Eltern dem König von Moab an. Und in Jeremia 40,11 erfahren wir, dass zur Zeit der Belagerung Jerusalems durch die Babylonier einige Bewohner Judas im Land Moab Zuflucht gefunden hatten. All das sind positive Dinge, aber wir finden auch andere Texte, in denen Moab als Feind dargestellt wird.

Es ist also nicht nur ein Volk, von dem erzählt wird, dass es aus Inzest entstanden ist, sondern auch ein Feind :

- ein Feind, über den man sich lustig macht: Richter 3,12-30 erzählt die Geschichte von Eglon, einem dicken und fetten König von Moab, der von einem schlaunen kleinen Richter aus Israel, Ehud, ermordet wird.
- ein Feind, gegen den gekämpft wird: 2 Könige 3 (Krieg zwischen Josaphat und Mescha, dem König von Moab).
- ein Feind, dessen Vernichtung wie die anderer Feinde angekündigt wird in Jeremia 48
- ein Feind, den man gnadenlos niedermetzelt: 2 Samuel 8,2 heißt es: "David schlug die Moabiter und maß sie mit einem Band, indem er sie sich auf den Boden legen ließ. Er maß zwei Bänder, um sie zu töten, und ein volles Band, um sie am Leben zu lassen. Die Moabiter wurden David untertan und zahlten ihm Tribut".
- und vor allem ein Feind, den man aus der religiösen Gemeinschaft ausschließt: 5. Mose 23,4-7 : "Niemals sollen der Ammoniter und der Moabiter in die Versammlung des Herrn kommen; auch die zehnte Generation der ihren soll nicht in die Versammlung des Herrn kommen, weil sie euch nicht mit Brot und Wasser auf eurem Weg aus Ägypten entgegengekommen sind und weil Moab den Bileam gegen dich bestochen hat, um dich zu verfluchen (...) Niemals sollst du ihren Wohlstand oder ihr Glück suchen, solange du lebst".

Wie Rut kam, um die Karten neu zu mischen

Manchmal wird dieser Text verwendet, um den Gehorsam der Schwiegertöchter gegenüber ihren Schwiegermüttern zu loben, um einen romantischen, ländlichen Rahmen der Liebe zu malen, die einem armen Mädchen und einer Witwe ohne Hoffnung wieder eine Chance gibt. Und doch greift dieser Text hartnäckige Vorurteile an der Wurzel an; hier ist diese moabitische Frau, die aus einem Volk stammt, dem man vorwirft, Israel kein Brot gegeben zu haben, als es es brauchte, diejenige, die ihre Schwiegermutter ernährt, indem sie das Risiko eingeht, auf unbekanntem Feldern aufzulesen. Diese moabitische Frau ist diejenige, die ihre Treue, ihre Liebe und ihre Zärtlichkeit für die Familie, die sie ausgewählt hat, zeigen wird, und es ist die Treue, die Zärtlichkeit und die Liebe, die Gott den Patriarchen in der Genesis versprochen hat.

Sie ist es auch, die an Noomi "hängen" (das Wort ist sehr stark, es ist wie "kleben") wird, so wie es in Gen 2,24 heißt, dass der Mann das Haus seines Vaters verlassen wird, um an seiner Frau zu hängen. Sie wird sich an eine alte Frau und nicht an einen Ehemann binden (davaq). Sie entscheidet sich dafür, wegzugehen, ihr Land und ihre Familie zu verlassen, wie Abraham in Gen 12,1-3, aber sie folgt dabei keinem Ruf des Herrn und scheint aus eigener Initiative zu handeln, als ob sie, die fremde, moabitische Frau, verstanden hätte, was zu tun ist.

Und das ist sehr stark, denn diese Geschichte wurde wahrscheinlich zu einem schwierigen Zeitpunkt in der Geschichte geschrieben, als das Volk Israel nach der Zerstörung seines Landes und der

Verschleppung einiger ins Exil, während andere in den Ruinen wohnen blieben, darüber nachdachte, wie es seine Identität wiederfinden könnte.

Einige kehrten aus dem Exil in ein Gebiet zurück, das nicht mehr unabhängig war, sondern vom persischen Reich beherrscht wurde, aber mit dem Plan, den Tempel wieder aufzubauen und die Gesellschaft wie zuvor zu reorganisieren. Diejenigen, die nicht ins Exil gegangen sind und geblieben sind, um das zerstörte Land zu bewirtschaften, so gut sie konnten, sind nicht unbedingt mit dem Projekt der Rückkehrer einverstanden, haben aber Schwierigkeiten, sich Gehör zu verschaffen. Und in diesem Moment der Krise glauben einige, dass man sich, um zu überleben, um eine Identität wiederzufinden, unter sich zurückziehen muss, mit all der Erinnerung an die Vergangenheit, die Gesetze respektieren, nichts ändern, sich von den anderen, die sich auf demselben Gebiet befinden, trennen und sich vor Fremden schützen muss.

Die Bücher Esra und Nehemia erzählen, wie der Priester Esra und der Statthalter Nehemia nach Jerusalem kommen und versuchen, den Tempel wieder aufzubauen und die Religionsgemeinschaft neu zu organisieren. Sie wollen die Juden, insbesondere die Priester und Honoratioren, dazu zwingen, die ausländischen Frauen, die sie geheiratet haben, wegzuschicken (Esra 9-10; Nehemia 10).

Das Buch Rut, das wahrscheinlich zur selben Zeit geschrieben wurde, vertritt einen anderen Standpunkt und andere Werte: Es wird nicht vom Tempel oder von Jerusalem gesprochen, sondern vom alltäglichen Leben in einer landwirtschaftlichen Gemeinschaft. Im Gegensatz dazu sieht man Rut, eine fremde Frau, eine Moabiterin, die die Zukunft des Volkes in sich trägt, denn sie wird die Großmutter von König David werden. Im Buch Rut ist eine glückliche Gesellschaft diejenige, in der jeder die Möglichkeit hat, Brot und eine Familie zu haben und den Ort zu wählen, an dem er leben möchte.

-Text, der gegen schädliche Gesetze kämpft.

Was das Buch Rut auch sagt, ist, dass man manchmal, um weiterzukommen, Gesetze ändern muss, wenn diese Gesetze das Leben nicht ermöglichen.

Das Buch Rut erwähnt mehrere Gesetze, die in den Gesetzeslisten des Alten Testaments zu finden sind, aber es kritisiert sie und liest sie in einem neuen Kontext.

Da ist zunächst das Gesetz des Auflesens: **Deuteronomium 24,17-19:**

Mose sprach: 17 Du sollst das Recht von Fremden, die Waisen sind, nicht beugen; du sollst das Kleid einer Witwe nicht als Pfand nehmen. 18 Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, dort freigekauft. Darum mache ich es dir zur Pflicht, diese Bestimmung einzuhalten. 19 Wenn du dein Feld aberntest und eine Garbe auf dem Feld vergisst, sollst du nicht umkehren, um sie zu holen. Sie soll den Fremden, Waisen und Witwen gehören, damit der Herr, dein Gott, dich bei jeder Arbeit deiner Hände segnet.

Das ist ein schönes Gesetz, aber es scheint, dass es auf den Feldern nicht unbedingt angewendet wurde, denn Boas muss Maßnahmen ergreifen, um Rut zu schützen, wenn sie nachliest:

Rut 2,8 Da sagte Boas zu Rut: "Du hörst doch, meine Tochter? Geh nicht auf ein anderes Feld zum Nachlesen; nein, entferne dich nicht von diesem Feld. Darum sollst du dich an meine Dienerschaft binden. 9 Lass das Feld, auf dem sie ernten, nicht aus den Augen und geh hinter ihnen her. Ich habe den jungen Männern verboten, dich zu berühren, nicht wahr? Wenn du durstig bist, sollst du zu den Krügen gehen und von dem trinken, was die Knechte geschöpft haben."

Dieses Gesetz finden wir tatsächlich auch in Levitikus 19 : **Levitikus 19,33-34:**

33 Wenn ein Fremder kommt und sich bei euch in eurem Land niederlässt, sollt ihr ihn nicht ausnutzen. 34 Stattdessen sollt ihr mit ihm wie mit jemandem aus eurem Volk verfahren. Ihr sollt ihn lieben wie euch selbst. Denn auch ihr seid Fremde in Ägypten gewesen. Der HERR, euer Gott, bin ich.

Aber Ruts Schwierigkeiten zu zeigen, ist vielleicht eine Art, eine Gesellschaft zu kritisieren, die denjenigen, die sie am meisten zum Überleben brauchen, ihre Rechte nicht zugesteht, die die Gesetze, die die Fremden verteidigen, nicht anwendet, die sie vielleicht vergessen hat. Doch durch Ruts Anwesenheit werden sie wieder in Erinnerung gerufen.

Aber es gibt auch zwei andere Gesetze, an die man sich erinnert, die Boas und Noomi in Erinnerung rufen, die Boas aber umwandeln wird.

Eines ist das über den Levirat aus **Dtn 25,5-10**:

5 Wenn zwei Brüder zusammen wohnen und der eine von ihnen stirbt und keinen Sohn hat, soll die Frau des Verstorbenen nicht die Frau eines fremden Mannes außerhalb der Familie werden. Ihr Schwager soll sich ihrer annehmen, sie heiraten und die Schwagerehe mit ihr vollziehen.

6 Der erste Sohn, den sie gebiert, soll den Namen des verstorbenen Bruders weiterführen. So soll dessen Name in Israel nicht erlöschen. 7 Wenn der Mann aber seine Schwägerin nicht heiraten will und seine Schwägerin zu den Ältesten ans Tor hinaufgeht und sagt: Mein Schwager will dem Namen seines Bruders in Israel keinen Bestand sichern und hat es deshalb abgelehnt, mit mir die Schwagerehe einzugehen!, 8 wenn die Ältesten seiner Stadt ihn dann vorladen und zur Rede stellen, er aber bei seiner Haltung bleibt und erklärt: Ich will sie nicht heiraten!, 9 dann soll seine Schwägerin vor den Augen der Ältesten zu ihm hintreten, ihm den Schuh vom Fuß ziehen, ihm ins Gesicht spucken und ausrufen: So behandelt man einen, der seinem Bruder das Haus nicht baut. 10 Ihm soll man in Israel den Namen geben: Barfußhaus.

Diese Verse besagen, dass, wenn Brüder zusammenleben und einer von ihnen stirbt, ohne Kinder zu haben, seine Witwe die Frau eines der noch lebenden Brüder wird. Dieser Schwager, der zum neuen Ehemann wird, trägt einen Namen, der mit "Levir" übersetzt wurde. Das erste Kind aus dieser zweiten Ehe wird offiziell als das Kind des toten Bruders betrachtet. Man war anscheinend besorgt, dass der Name des Toten nicht verschwindet und dass dieser Mann in einer neuen Generation weiterleben kann. Ursprünglich ging es auch darum, Witwen zu schützen, d.h. Frauen, die allein, mittellos und ohne Rückhalt in der Gesellschaft waren. Dieser Brauch existierte auch bei einigen Nachbarvölkern Israels.

Das Buch Rut zeigt eine etwas andere Praxis als das Gesetz aus dem Deuteronomium, da Boas nicht der Bruder von Ruts erstem Ehemann ist und vor seiner Heirat nicht unter demselben Dach wie Rut und Noomi lebte. Es gibt eine Art Erweiterung der Verantwortung der Männer in der Familie, die den beiden Frauen helfen müssen, ein gutes Leben zu führen.

Und durch den Freikauf sollte Boas Machlon, dem verstorbenen Ehemann von Rut, ein Kind schenken. Der Kommentar der Nachbarinnen besagt, dass Rut Noomi ein Kind schenkte. Die Nachbarinnen nennen das Kind Obed, was Knecht bedeutet. Es ist Noomi's "Erlöser", derjenige, der sie als Mutter wieder aufbaut. So verschiebt die Erzählung immer wieder die traditionellen Werte und erweitert sie. Sie tut dies auf erstaunliche Weise, wenn sie berichtet, dass es nicht nur die Nachbarinnen sind, die in 4,18 verkünden: "Der Noomi ist ein Sohn geboren", sondern sie sind es auch, die dem Kind seinen Namen geben. Diese Handlung zeigt, dass das Kind auch ihnen gehört, so wie es dem ganzen Volk gehört, dem es einen König geben wird.

Außerdem stellt Boas dieses Gesetz als mit einem anderen Gesetz verbunden dar, dem Gesetz über den Rückkauf von Land in Levitikus 25,23-25, das auf den ersten Blick nicht mit dem Leviratgesetz in Verbindung steht. Levitikus 25,23-25 besagt, dass in dem Fall, dass ein Mann in wirtschaftlichen Schwierigkeiten gezwungen ist, sein Land zu verkaufen, einer seiner nahen Verwandten das Land zurückkaufen muss. Dieses Gesetz wurde erlassen, um die Stabilität und Solidarität der Großfamilien zu gewährleisten, die die Grundlage für die Organisation der Gesellschaft bildeten. Dieses Gesetz ist auch aus einem theologischen Grund gerechtfertigt: Der einzige Eigentümer des Landes ist Jahwe, alle menschlichen Eigentümer sind nur "auf der Durchreise" durch das Land. Der Verwandte, der das Land zurückkauft, erhält einen besonderen Namen: Er ist der "Goel", d. h. der Retter, der Befreier, der Verteidiger, der Beschützer, der Tröster, der Rächer oder sogar der Erlöser. In den Kapiteln 40 bis 66 des Buches Jesaja erhält Gott oft diesen Namen: Gott ist der "goël", der Beschützer, Retter und Tröster seines Volkes, d.h. sein Erlöser (Jes 41,14; 43,14; 54,5; 63,16).

Indem Boas dem nächsten Verwandten mitteilt, dass er, wenn er das Land nehmen, also den Goel machen will, auch Rut heiraten muss, vermischt er zwei verschiedene Gesetze und interpretiert das Gesetz in Richtung des Schutzes der Lebenden und nicht des Schutzes der Toten um. Diese kleine

Basterei ermöglicht es, das Gewicht des Gesetzes neu zu bemessen, indem man die konkreten Gegebenheiten berücksichtigt. So werden Nahrung und Nachkommenschaft gesichert. Das zeigt: Wenn ein Gesetz überholt ist, muss man ein neues erfinden; wenn ein Gesetz nicht das Leben verteidigt, ist es nicht mehr nützlich. Wie kann man Gesetze und Traditionen ändern, wenn sie das Leben verhindern? Das ist eine Frage, die wir uns auch heute noch stellen können.

III. Wie kann man die Geschichte von Rut heute lesen?

Man kann sie als eine schöne Geschichte lesen, die all jenen Mut macht, die leiden, wenn sie Grenzen und feindliche Gebiete durchqueren müssen; und insbesondere kann das Lesen der Geschichte von Rut Frauen in schwierigen Situationen ermutigen, ihre Lebensbedingungen zu verändern, indem sie Vertrauen in sich selbst und in ihre Möglichkeit, ihre Realität zu verändern, gewinnen.

Es können auch Ressourcen gefunden werden, um Konflikte in einer friedensschaffenden Dynamik anzugehen.

Frauen in Lateinamerika und Afrika lesen diesen Text, um Energie für die Lösung der schwierigen Situationen zu finden, in denen sie sich befinden; indigene Frauen aus verschiedenen Gruppen, die in der Vergangenheit verfeindet waren und nun verstehen, dass sie sich zusammenschließen müssen, um ihr Land und ihre Gemeinden vor Wirtschafts- und Klimakatastrophen zu retten;

Andere betonen in Ruts Geschichte die Anstrengungen der Frauen, die sich dem Mangel und der Armut in einer feindlichen Welt stellen, in der Väter und Ehemänner herrschen. Obwohl sie sich in einer verletzlichen Situation befinden, weigern sie sich, sich von der Leere aufsaugen zu lassen, und werden zu Akteurinnen ihres eigenen Überlebens.

Aber ist die Ehe die einzige Option, um sich in Sicherheit bewegen zu können?

Und steht die berühmte Frauensolidarität wirklich im Mittelpunkt der Erzählung und wer profitiert davon?

Athalya Brenner, eine israelische Exegetin, erzählt die Geschichte von Rut im Lichte einer wahren Begebenheit in der israelischen Gesellschaft der späten 2000er Jahre neu: Die Geschichte einer ausländischen Frau, die als Landarbeiterin nach Israel emigriert ist, sich illegal im Land aufhält und von Abschiebung bedroht ist, die schließlich vom Besitzer des Bauernhofs, auf dem sie arbeitet, geheiratet wird. Ausgehend von einer Beschreibung der schwierigen Situation von Emigrantinnen (aus Thailand, den Philippinen, Rumänien und China) in Israel seit den späten 1980er Jahren, die zum Strom der "globalen Arbeiter" gehören, die der fließenden Bewegung der globalisierten Wirtschaft folgen, schlägt sie vor, Rut als eine Figur neu zu lesen, die diesen Frauen nahe steht, und zwar auf eine weit weniger idealistische Weise, als es oft getan wird. Warum folgt Rut Noomi? Aus Liebe und Solidarität? Oder weil es ihr ohnehin besser erscheint, ihr Glück im Ausland zu versuchen als in ihrer Situation als kinderlose Witwe ohne männlichen erwachsenen Beschützer in Moab? Warum sollten wir in unseren Lesungen nach romantischen oder spirituellen Motiven suchen? Rut geht, weil sie keine Wahl hat, sie wird immer als die Fremde, "die Moabiterin" bezeichnet, sie arbeitet als Landarbeiterin und wird schließlich von einem reichen Einheimischen geheiratet; sie findet dort eine gewisse Sicherheit, aber am Ende verschwindet sie aus ihrer eigenen Geschichte, ab der Geburt des Kindes wird sie nicht mehr erwähnt und somit eher assimiliert als integriert.

Und es ist eine echte Frage, die am Ende des Buches bleibt: Wo ist Rut geblieben?

Hat sie sich so gut eingelebt, dass man nicht mehr über sie reden muss? Oder wurde sie zum Schweigen gebracht, unsichtbar gemacht, weil sie fremd ist, gefressen wie eine reife Weizenähre von einer Gemeinschaft, die ihre Andersartigkeit nicht sehen will?

Vielleicht liegt es an uns, die Fortsetzung von Ruts Geschichte zu schreiben.

Identität als Weg/Route denken

Ich möchte mit einer Überlegung darüber schließen, was uns diese Grenz-, Kultur- und Erinnerungsüberschreitungen über unsere Identität sagen können.

Durch ihre Wege baut sich Rut eine Route, deren Ende gestrichelt bleibt; eine Route zu haben bedeutet, dass wir wissen, wohin wir gehen, dass unser Weg uns irgendwohin führt und dass wir,

wenn wir auf den zurückgelegten Weg zurückblicken, verstehen, was wir erlebt haben, und einen Sinn in diesem Weg finden.

Das spricht uns in einer Gesellschaft stark an, in der sich viele auf den Weg gemacht haben, gezwungen durch Gewalt, wirtschaftliche Not, aber auch mit dem Bedürfnis, neue Horizonte zu entdecken, der Hoffnung auf ein besseres Leben; sie kommen in ein fremdes Land Emigranten, Auswanderer, Fahrende, Gemeinschaften auf der Durchreise... Sie haben Träume, die oft auf dem Weg zerbrochen sind, sie wissen nicht immer, wohin sie gehen, wie sie weiterreisen können, wo sie ankommen wollen.

Die Verheißung, die wir in einer ganzen Reihe von biblischen Texten finden können, mit den Wegen der Patriarchen, denen des Exodus und anderen wie dem von Rut, ist, dass all diese Exodus, all diese Auszüge zu Routen werden können, zu bedeutsamen Wegen, die man in Erinnerung behalten kann und von denen jeder anderen und auch seinen eigenen Kindern lange Zeit erzählen kann. Das ist sicherlich die Herausforderung für unsere Gemeinden. Das Leben wird zu einem Gewebe aus erzählten Geschichten. Erzählt in dem Maße, in dem das Leben mit den Erzählungen unserer Kultur, unseres Glaubens und den biblischen Erzählungen konfrontiert wird. Das gilt für den Einzelnen ebenso wie für Gemeinschaften; und selbst in der bescheidensten Beschreibung einer Reiseroute kann ich in meiner Erzählung Reiseberichte wiederfinden, die andere vor mir gemacht haben. Ich erzähle mich selbst in einer Geschichte, die an frühere Erzählungen anderer anknüpft, und manchmal interpretiere ich sie auf eine andere Weise neu.

Wir erzählen uns selbst, indem wir Geschichten neu lesen, unsere eigenen und die von anderswo. Sich unser Leben zu erzählen bedeutet, Autor der eigenen Geschichte zu werden, Gesprächspartner zu finden, denen wir erzählen können, was uns widerfährt, um daraus einen Weg zu machen und das Schicksal in ein Ziel zu verwandeln. Alle unsere Geschichten sind wichtig und helfen uns dabei, die Welt zu bewohnen.

Corinne Lanoir - IPT Paris.

Corinne Lanoir ist "Maitresse de Conférence en Ancien Testament" am L'institut Protestant de Théologie de Paris, wo sie von 2013 bis 2017 auch Dekanin war. Sie ist Mitglied der Forschungsgruppe für den Nahen Osten am Collège de France.

Sie engagiert sich nicht nur akademisch: als Bibelmanipulatorin für die protestantische Kirche in Frankreich und später als Lehrerin in Nicaragua, als Leiterin des ökumenischen Zentrums Agape und als Koordinatorin einer interkulturellen Ausbildung von Laienpredigern für die Waldenser- und die Methodistenkirche in Italien.

Sie hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, u.a. über Jona und das Buch Judas mit dem Titel: *Femmes fatales, filles rebelles*. Wir werden ihr gerne zuhören"